Nr. 35. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 22. Januar 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 21. Januar 1892.

Deutscher Reichstag.

153. Sitzung vom 21. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Abkommens mit Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz.

Abg. Schmidt-Elberfeld (frs.) führt aus, daß dieses Abkommen in den betheiligten Kreisen sympathisch begrüßt werde. Redner wünscht weiteren Schutz der Waarenbezeichnung und hofft, daß derartige Abkommen auch mit andern Staaten getroffen werden. Deutschland sei im innern Markt bei dem Schutz, den es den Ausländern gewähre, ziemlich weit gegangen, dem gegenüber beklagt Redner die rigorose Behandlung, welche England den aus Deutschland daselbst eingeführten Waaren zu Theil werden lasse. Durch das vorliegende Abkommen wurden Fälschungen und Täuschungen vorgebeugt. Er vermisse aber noch eine Bestimmung, welche die Nachahmung eines für ein neues Fabrikat eigens erfundenen Namens verbiete, ebenso halte er eine Bestimmung für nothwendig, welche es verhindere, daß ausländische Fabrikate unter deutschem Namen auftreten. Redner bittet diese Gesichtspunkte bei dem Abschlusse mit anderen Staaten zu berücksichtigen.

Direktor Nieberding erwidert, daß die Nothwendigkeit der Beseitigung der vom Vorredner bezeichneten Lücken zum Schutze des loyalen Verkehrs mit Waaren in den gewerblichen Kreisen anerkannt werde und daß wiederholt aus diesen Kreisen heraus der Wunsch an die Reichsregierung gerichtet sei, das geltende Recht durch strengere Vorschriften zu ergänzen. Es liege in der Absicht, bei Gelegenheit der bereits eingeleiteten Revision des Markenschutzgesetzes dem zu entsprechen und hoffe er, daß es möglich sein werde, das erforderliche Gesetz dem Reichstage in der nächsten Session vorzulegen.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) ist ebenfalls mit dem Abkommen einverstanden, hat indessen ebenso wie der Abg. Schmidt gegen einzelne Bestimmungen desselben Bedenken. Namentlich sei Deutschland in Bezug auf die Bestimmungen über das Erlöschen von Patenten nicht mit Oesterreich gleich gestellt. Das Abkommen schließe noch immer nicht aus, daß in Bezug auf die Bezeichnung des Fabrikationslandes betrügerische Manipulationen vorgenommen werden können. Die Frage des Anschlusses Deutschlands an die internationale Union wolle er hier nicht weiter erörtern, unzweifelhaft würde aber dieser Anschluß für Deutschland sehr werthvoll sein.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) hätte gewünscht, daß bei dieser Gelegenheit auch das Urheberrecht der Erzeugnisse für Wissenschaft und Kunst geregelt worden wäre. Man habe alle Veranlassung, dieses billige Entgegenkommen von Oesterreich zu verlangen.

Abg. Menzer (kons.) unterstützt die von den Vorrednern gegen das Abkommen geäußerten Bedenken, hält dieselben aber nicht für so schwer, um gegen dieselben zu stimmen. Die Grundlagen des Abkommens seien nicht für beide Staaten die gleichen und Deutschland komme dabei schlechter weg.

Direktor Nieberding verweist gegenüber den vorgebrachten Bedenken, besonders gegenüber dem Wunsche des Abg. v. Liebermann, auf die vom Abg. v. Stauffenberg eingebrachte Interpellation. Die Frage des Schutzes des Urheberrechts für Erzeugnisse der Wissenschaft und Kunst würde bei Gelegenheit der Besprechung dieser Interpellation zur Erörterung gelangen, zu den Handelsverträgen gehöre sie nicht.

Abg. Dr. Horwitz (freis.) hält gegenüber der Zwangslage, in welcher die Regierung sich dadurch befinde, daß das Abkommen bereits am 1. Februar in Kraft treten solle, es nicht für gerathen, die Bedenken, die auch er theile, in einer kommissarischen Vorberathung der Vorlage weiter zu verfolgen, empfiehlt vielmehr sofortige Genehmigung derselben.

Abg. Samhammer (freis.) glaubt dem gegenüber, daß eine kommissarische Vorberathung der Vorlage nothwendig sei und daß die dadurch herbeigeführte Verzögerung des Abschlusses des Abkommens nur ein geringes Uebel sei gegenüber den Vortheilen, die Deutschland dadurch erreichen könne.

Abg. Dr. Hammacher (nat.) beantragt aus den von ihm vorher geltend gemachten Bedenken die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission, indem er der Ansicht ist, daß trotz der kommissarischen Vorberathung der Abschluß des Abkommens zum 1. Februar möglich sei.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) unterstützt diesen Antrag, weil es dadurch möglich werde, die geäußerten Bedenken durch eine Resolution zur Kenntniß der Regierung zu bringen, welche dadurch eine Stütze in ihren Verhandlungen mit andern Staaten erhalten würde.

Die Vorlage wird hierauf an eine Kommission von 14 Mitgliedern gewiesen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Scipio (natl.) wird beanstandet, die Wahl des Abg. Adt (natl.) für gültig erklärt.

Die Wahl des Abg. von Saldern-Ahlimb-Ringenwalde (kons.) im dritten Potsdamer Wahlbezirk war wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten beanstandet worden. Die Kommission hatte in Folge des eingegangenen Protestes die Einforderung einer größeren Zahl von Stimmzetteln (691) beschlossen, um deren Farbe zu prüfen. Die Diskussion in der Kommission hatte sich nur um die Farbe der Wahlzettel gedreht, von denen der Protest behauptet hatte, daß dieselben nicht aus weißem, sondern aus graugrünem Papier beständen. Die Kommission hat indessen mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß die Stimmzettel gültig seien und beantragt deshalb die Gültigkeitserklärung der Wahl.

Abg. Munckel (frs.) erklärt den Beschluß der Kommission für unannehmbar, denn die Kommission habe mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß die blaugrauen Simmzettel, die auf dem Tische des Hauses lägen, weiß seien. (Heiterkeit.) Es gäbe ja manche Leute, die schwarz für weiß erklärten, aber blaugrau für weiß zu erklären, sei noch Niemand eingefallen. Mit der Produzirung dieser Stimmzettel sei auch das Urtheil über die Wahl selbst gefallen und beantrage er deshalb, dieselbe für ungültig zu erklären.

Abg. Dr. Dohrn (frs.) schließt sich diesem Antrage an, ebenso Abg. Gröber (Ztr.), während die Abgg. v. Steinau-Steinrück (kons.), Graf Kanitz (kons.) und Schneider-Hamm (natl.) die Gültigkeit der Wahl befürworten, indem sie nachzuweisen suchen, daß die angegriffenen Stimmzettel nicht graugrün, sondern weiß seien.

Auch die Abgg. Vollrath (frs.), Auer (Sozd.) und Singer (Sozd) treten für die Ungültigkeit der Wahl ein, da durch die Anwendung derartiger gekennzeichneter Stimmzettel das Geheimniß der Wahl verletzt worden wäre.

Abg. Dr. Buhl (natl.) vermißt den Nachweis, daß die Stimmzettel, um die es sich hier handele, absichtlich in der graugrünen Farbe hergestellt seien. Werde die Wahl für ungültig erklärt, so würde eine ganze Anzahl von Mandaten der Reichstagsmitglieder für ungültig erklärt werden müssen. (Sehr wahr rechts, Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Böckel (Antis.) erklärt, daß seine Partei für Annullirung der Wahl stimmen werde.

Die Abstimmung über den Antrag der Kommission ist auf Antrag des Abg. Rickert (frs.) eine namentliche. Das Resultat ist die Gültigkeitserklärung der Wahl mit 112 gegen 95 Stimmen. Dafür stimmten Konservative, Freikonservative, Nationalliberale und ein großer Theil des Zentrums.

Die Wahlen der Abgg. Fürst Bismarck (19. Hannover) und Dau (frs. 1. Köslin) werden hierauf für gültig erklärt, womit die Tagesordnung erschöpft ist.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Handelsvertrag mit der Schweiz.

Schluß 5 Uhr.

E. L. Berlin, 21. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

3. Sitzung vom 21. Januar.

Die Sitzung wird um 11 Uhr eröffnet.

Am Ministertische: Graf Caprivi und sämmtliche Minister.

Das Haus autorisirt das Präsidium, Sr. M. dem Kaiser zu dessen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Der Abg. Robert-Tornow (kons.) ist gestorben, das Haus ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. v. Eynern und Gen., dahin lautend:

„Ich erlaube mir an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten, ob dieselbe beabsichtigt, noch im Laufe dieser Session eine Vorlage zu machen, durch welche die im § 52 und § 69 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bestimmte Geheimhaltung der Steuererklärung durch Aufhebung der zur Zeit entgegenstehenden älteren Bestimmungen gesichert wird."

Minister des Innern Herrfurth erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit und der Interpellant Abg. v. Eynern (natl.) begründet die Anfrage durch Hinweis darauf, daß es sich hier um eine der grundlegenden Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes handele und daß bereits bei Berathung des Einkommensteuergesetzes darauf aufmerksam gemacht worden sei, welche Schwierigkeiten der Geheimhaltung der Steuerdeklaration entgegenständen. Die im Gesetze gegebenen Vorschriften und die darüber seitens der Regierung in der Einkommensteuer-Kommission reichten nicht aus, ein wirksamer Schutz der Steuerdeklaranten sei dringend erforderlich, zumal die früher ausgesprochenen Befürchtungen bereits zum Theil eingetroffen seien. Hiervon gäben vielfache der Regierung zugegangene Eingaben, namentlich aus den Rheinlanden Zeugniß, woselbst mit der Offenlegung der Wählerlisten zugleich der Steuerbetrag veröffentlicht werde, zu dem die Wähler eingeschätzt würden. Diese Bestimmungen dürften nicht bestehen bleiben, weil die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes dadurch vollständig aufgehoben würden. Er hoffe, daß die Staatsregierung die erforderlichen Maßnahmen ergreifen werde.

Minister des Innern Herrfurth: Die angeregte Frage habe die Staatsregierung bereits eingehend beschäftigt, es seien die Provinzialbehörden zur Berichterstattung darüber aufgefordert, ob eine Aenderung der Bestimmungen über die Offenlegung der Wählerlisten einzutreten habe. Diese Berichte seien zum Theil eingegangen, ein Resultat sei noch nicht anzugeben; er halte es allerdings für wahrscheinlich, daß ein gesetzliches Eingreifen werde erforderlich werden. Uebrigens sei die Sache nicht so bedeutend, wie der Interpellant sie schildere, denn die betreffenden Beamten und Kommissionen seien zur Geheimhaltung verpflichtet. Die Verhältnisse, die der Interpellant geschildert, beständen bereits seit dem Jahre 1851, seit Erlaß des Einkommen- und Klassensteuergesetzes, ohne wesentliche Nachtheile herbeigeführt zu haben. Zuzugeben sei, daß die Sache durch die Einführung der Selbstdeklaration sich wesentlich geändert habe. Die Regelung der Angelegenheit sei aber nicht so einfach, als der Interpellant annehme. Die Auslegung der Wählerlisten habe keine so große Bedeutung, weil sie die Staatseinkommensteuer nicht berücksichtigten und weil somit die Rückschlüsse auf das Einkommen der Wähler dadurch kaum möglich sein würden. Die Staatsregierung habe indessen die Aufgabe, die öffentlichen Interessen eingehend zu erwägen und er hoffe, daß man zu einem Ergebniß kommen werde, welches nach allen Richtungen hin befriedigen werde.

Eine Besprechung der Interpellation wird nicht beantragt, dieselbe ist somit erledigt.

Das Haus tritt hierauf in die erste Berathung des Etats pro 1892—93.

Abg. Rickert (frs.): Man stehe einem Etat gegenüber, den auch der beste Rechner nicht übersehen könne; wo komme denn die rosige Anschauung her, daß die Herren glauben, der Eisenbahnetat, der im laufenden Jahre nur einen Ueberschuß von 6 Millionen Mark mehr ergebe, im nächsten Jahre einen solchen von 43 Millionen ergeben werde? Der Finanzminister hätte dem Hause weit eingehendere Mittheilungen über die Ergebnisse des laufenden Etats machen müssen, damit es möglich gewesen wäre, sich ein klareres Bild über unsere Finanzlage zu machen, als dies jetzt möglich sei. Ueber den Eisenbahnetat verlohne es sich eigentlich gar nicht zu sprechen, weil das, was man heute an thatsächlichen Grundlagen habe, morgen nicht mehr maßgebend sein könne. Es wäre sehr erwünscht, wenn der Eisenbahnminister Angaben darüber machte, in welchem Maßstabe bei der Vermehrung der Ausgaben und Verminderung der Einnahmen die Sekundärbahnen betheiligt seien. Man habe bei Verstaatlichung der Eisenbahnen versprochen, die wohlfahrtlichen Einrichtungen in den Vordergrund zu stellen und nun habe der Finanzminister erklärt, daß der Staat bankerott gehe, wenn mit dem Bau der Sekundärbahnen so fortgefahren, wie bisher. Man sollte mit derartigen Versprechungen doch vorsichtiger sein. Mit Zahlen wolle er das Haus nicht ermüden. Die Ausgaben seien in erheblichem Maße gestiegen und der Finanzminister habe ganz Recht, wenn er als der Träger der Finanzen verlange, daß er auch auf den Eisenbahnetat eine gewisse Einwirkung haben müsse. Er sei der Vertreter der Steuerzahler und es werde daher nothwendig sein, die Ausgaben der Eisenbahnverwaltung einer strengen Kontrolle zu unterwerfen. Das Land verlange die Tarifreform, die nicht immer eine Verminderung der Einnahmen mit sich führen müßte, würde sie nur vernünftig gemacht. Wenn wir noch das gemischte System hätten, so würden wir längst eine Ermäßigung der Tarife haben, denn die Privatbahnen hätten es viel mehr verstanden, sich den augenblicklichen Bedürfnissen des Privatverkehrs anzupassen, als die Staatsbahnen. Das Einkommensteuergesetz anlangend, so sei beschlossen worden, daß der Ertrag der Einkommensteuer über 80 Millionen reservirt werden solle und nun bestimme der letzte Paragraph des Schulgesetzes, daß aus der Einkommensteuer vorweg 9 Millionen für die Schulen genommen werden sollen. Man erwarte mit Spannung die Ergebnisse der Einschätzung, er fürchte, es werde weniger herauskommen, als man annehme, hoffentlich werde man das Resultat der Einschätzung noch im Laufe der Session vom Finanzminister erfahren. Wenn er mit einigen Worten auf die Ausgaben eingehe, so bemerke er, daß der Domänenetat mit einer Mindereinnahme von 30'000 Mk. abschließe, ein Betrag, aus dem kein Agrarier Kapital schlagen könne. Die Mindereinnahmen erklären sich daraus, daß die Domänen bisher viel zu hoch verpachtet gewesen seien. Die Reisen der Minister in den östlichen Provinzen hätten bei den dortigen Landwirthen große Hoffnungen erregt, aber eitle, wie sich durch die trotzdem anhaltende rapide Zunahme der Auswanderung gezeigt habe. Wenn zwei Minister herumreisen, so mächtige Minister, und führten überall in den Sitzungen der Regierungskollegien den Vorsitz, so könnten sie natürlich kein Bild von den wirklichen Verhältnissen im Osten erhalten. Durch die Staffeltarife habe man sogar Handel und Wandel daselbst direkt geschädigt. Bei der heutigen Finanzlage habe doch sicher weder die Forderung für den Dom noch für Entschädigung wegen Aufhebung der Stolgebühren Eile gehabt. Letzteres sei zwar versprochen worden, aber — versprochen habe man auch weitere Erhöhungen der Beamtengehälter, und doch werde diesmal hierauf verzichtet! Daß endlich eine Vorlage über den Welfenfonds komme, sei erfreulich, nicht aber den Gang, den die Dinge in dieser Beziehung genommen. Wenn im Lande nach wie vor großes Mißtrauen herrsche, so liege das daran, weil die offiziöse Presse wieder aufgelebt sei, nur nicht mit dem diplomatischen Geschick wie früher. Er komme nun zu einem letzten, wichtigsten Punkt. Er glaube, niemals habe das Ministerium Caprivi einen so traurigen Tag gehabt, wie an dem, als es dem König den Volksschulgesetzentwurf zur Gutheißung empfahl. Wie könne dasselbe Ministerium, welches den Goßler'schen Entwurf fallen ließ, einen solchen neuen Entwurf vorlegen? Zum Verderben werde derselbe dem Lande gereichen. Und das Volk werde nicht eher ruhen, als bis es die Simultanschulen wieder haben werde. Noch am 13. November 1890 erklärte v. Caprivi namens des damaligen Ministeriums — meistens seien es ja dieselben Herren wie heute, und er sei nicht neugierig, die Namen der beiden Minister zu wissen, welche gegen den Entwurf gewesen seien, — Herr Graf von Zedlitz lache, aber das Lachen werde ihm vergehen! Also damals habe der Ministerpräsident erklärt, schon der frühere Entwurf sei bis an die äußerste Grenze dessen gegangen, was die Regierung bieten könne. Und trotzdem jetzt ein solcher Entwurf, der in vollstem Gegensatze stehe zu der großen Friedericianischen Zeit. Seine, die freisinnige Partei, werde den Kampf aufnehmen und sie hoffe, daß sie darin nicht unterliegen werde. (Lebhafter Beifall links sowohl zum Schluß, wie während der ganzen letzten Ausführungen.)

Abg. v. Huene (Ztr.) betont, wie er und seine Freunde hinsichtlich des Volksschulgesetzentwurfs in vollstem Gegensatze zu dem Vorredner ständen. Seine Freunde wollten die christliche Schule, Vorredner und seine Freunde wollten dagegen das Christenthum aus der Schule hinausweisen. (Widerspruch links.) Doch er wolle diesen Gegenstand verlassen, aus den Zwischenrufen von links sehe er nur, daß die Herren nervös geworden seien. (Beifall und Gelächter.) Redner wendet sich dann zum Etat und speziell zum Eisenbahnetat. Für ihn sei s. Z. bei der Eisenbahnverstaatlichung die finanzielle Seite sehr ins Gewicht gefallen. Er sei damals von Befürchtungen in dieser Beziehung nicht frei gewesen. Wie auch jetzt die finanzielle Lage des Staates sei, so könne das das Haus nicht davon entbinden, schädliche Folgen dieser Finanzlage von dem Verkehrswesen fern zu halten. Herr Hammacher habe an anderer Stelle sogar schon den Gedanken einer Verpachtung der Eisenbahnen aufgeworfen. Bezeichnend sei es, daß das ein solcher Verfechter der Verstaatlichungen habe sagen können, wie es Hammacher früher gewesen sei. Er für seinen Theil meine — entweder Staats- oder Privatbahnen! Aber bei dem Hammacher'schen Gedanken komme eine solide Finanzgebahrung nicht heraus. Redner geht sodann auf die Lex Huene ein. Wenn das aus derselben den Kreisen zuströmende Geld von ihnen schlecht verwendet worden sei, so liege die Schuld daran mit an Landräthen und Regierungspräsidenten, die nicht eingeschritten seien. Jetzt — bei Herabsetzung der Getreidezölle — könne man leider nicht wissen, wie sich die Ueberweisungen gestalten würden. Man werde das abwarten müssen. Was die neue Einkommensteuer anlange, so sehe er in der Selbsteinschätzung einen großen Fortschritt. Mit der Zeit werde das Bewußtsein Platz greifen, daß wir jetzt eine gerechte Einschätzung haben, und damit werde auch mehr Befriedigung Platz greifen. Im Gegensatze zu Rickert sei er überzeugt, daß sich auch die Landwirthe gerecht einschätzen würden, das Mißtrauen Rickerts in dieser Beziehung sei keineswegs berechtigt. Wie die Lage der Landwirthschaft sei, das zeige wieder der neueste amtliche Ausweis über die Domänenverpachtungen. Vorredner habe Sparsamkeit gefordert, namentlich auch bei Bauten. Er habe sich seit 10 Jahren in derselben Richtung in der Budgetkommission Mühe gegeben, aber inzwischen dies Geschäft eingestellt, weil immer Jeder sein Haus hübsch bauen wolle, wenn dies Andere in anderen Ressorts auch thäten. Er werde natürlich stets das Streben nach Sparsamkeit unterstützen, nur nicht auf Kosten wichtiger wirthschaftlicher Interessen. Noch ein Wort über die Tariffrage, dieselbe sei keine finanzielle, sondern eine wirthschaftliche, er hoffe, der Eisenbahn- und der Finanzminister würden gemeinsam nach Kräften dem Rechnung tragen.

Ministerpräsident von Caprivi will nur auf zwei Punkte eingehen. Auf den Gedanken der Verpachtung unserer Staatsbahnen werde die Regierung nicht eingehen. Rickert ferner habe gesprochen von einer Schwenkung der politischen Position der Regierung durch das Volksschulgesetz. Es herrsche nun in der Gegenwart das Streben, Alles nach dem Parteistandpunkte zu beurtheilen. Aber die Regierung eines monarchischen Staates könne sich nicht auf bestimmte Parteien stützen. Rickert habe ihn daran erinnert, daß er das Gute nehmen wolle, wo er es finde. Dieses Prinzip habe er aber noch jetzt; und wenn Rickert das Schulgesetz nicht gefalle, so beweise das doch nicht, daß er, Caprivi, von diesem Prinzip abgewichen sei.

Minister Miquel will auf die finanziellen Beziehungen unseres Eisenbahnwesens eingehen. Unsere Bahnen lieferten nicht nur die Zinsen für unsere einschlägige Staatsschuld, sondern auch Ueberschüsse für die Staatskasse. Und im gewöhnlichen Leben nenne man das ein gutes Geschäft! Rickert meine nun, für die Landeswohlfahrt, für die allgemeinen Interessen geschehe seitens der Eisenbahnverwaltung zu wenig. Das stehe doch aber im Widerspruch mit den Gedanken Rickert's über die Sekundärbahnen. Diese dienten doch der Landeswohlfahrt, und der Bau der Sekundärbahnen in solchem Umfange, wie er thatsächlich erfolgt sei, wäre doch unmöglich gewesen ohne die Ueberschüsse aus den großen Hauptbahnen, welche uns die Verstaatlichung verschafft haben. Nun habe die Sache freilich für einen Finanzminister noch eine andere Seite. Würden große Staatsausgaben auf Eisenbahn-Ueberschüsse angewiesen, und erfolge dann ein Nachlassen der Ueberschüsse, so seien die Korrekturen in Bezug auf die Ausgaben der allgemeinen Staatsverwaltung sehr schwer möglich. Es sei in den letzten Jahren unser Ausgabeetat stark erhöht und dem entsprechend seien unsere stabilen Einnahmen nicht entsprechend gewachsen. Aber er halte die Hoffnung fest, daß ein erheblicher Theil der in den letzten Jahren so rapide gestiegenen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung nicht dauernder Natur sein werden. Jedenfalls ergäbe sich aus der Sachlage die Nothwendigkeit 1. der Vorsicht bei Ausgaben der allgemeinen und 2. auch bei der allgemeinen Staats-Verwaltung. Rickert habe von einem „Greifen nach dem allgemeinen Beutel" in der Gegenwart gesprochen. Das sei richtig. Dies Greifen nach dem allgemeinen Beutel treffe aber auch für das Privatleben zu, auch bei der Kommune. Und wenn sich diese, wie ein Jeder, mehr auf seine eigenen Aufgaben besinnen wollte, so würde das ein Segen für die Allgemeinheit sein. Der preußische Staat stehe mit seinen Finanzen auf einer gesunden Grundlage, wir hätten aber auch die Pflicht, dieselbe zu erhalten. Rickert habe angedeutet, die Resultate der Einkommensteuer-Einschätzung würden mangelhafte sein. Die Regierung ihrerseits theile diese Sorge nicht, um so weniger, als die Resultate ja noch gar nicht vorlägen. Von den Einschätzungen bei den Landwirthen stehe fest, daß sie naturgemäß schwierige seien. Nur das sei aber sicher, daß mit jedem Jahre die Einschätzungs-Resultate einen vollendeteren Charakter gewinnen würden. So viel aber habe sich schon bis gestern herausgestellt, daß kein Gesetz **nothwendiger** war, als das neue Einkommensteuer-Gesetz. (Sehr richtig! rechts.) Es war nothwendig, rücksichtslos das Ziel durchzuführen, alle Klassen gleichmäßig gerecht zu den Lasten heranzuziehen. Das neue Gesetz entlaste kleine und mittlere Einkommen, und auch das sei ein Gewinn. Und wenn auch momentan der Einzelne stark angespannt sei, so werde mit der Zeit das ganze Land die Wohlthaten des Gesetzes genießen. Daß an die Reise zweier Minister nach Ostpreußen, darunter er selbst, ungemessene Hoffnungen geknüpft worden seien, glaube er nicht. Aber zu Gute kommen würde die Reise der Provinz gewiß. Sollten gewisse Handelsstädte durch gewisse Maßregeln geschädigt werden, so werde auch die Abhülfe erwogen werden. Rickert habe sich über gewisse Ausgabe-Einstellungen beschwert: 750,000 Mark an Entschädigung für Stolgebühren! Nun, die Regierung habe darin nur einstimmigen Beschlüssen des Landtages stattgegeben. Der Finanzminister habe jedenfalls die Aufgabe, mit den Mitteln des Staates sparsam umzugehen, aber auch die Aufgabe „distributiver Gerechtigkeit" bei Vertheilung der Ausgaben. Und dieser distributiven Gerechtigkeit glaube die Regierung in ihrem Etat genügt zu haben. Sollte das Haus noch verschiedene Positionen für überflüssig halten — nun, bei ihm werde dasselbe ein williges Gehör finden.

Minister Graf Zedlitz bestreitet, daß er die offiziöse Presse wieder habe aufleben lassen, wie Rickert behaupte; er ertheile nur Auskunft, wenn er befragt werde, und beeinflusse die Presse nicht. Rickert werfe dem Volksschulgesetz vor, es gehe hinter die Friedericianische Zeit zurück und sei das stärkste Zugeständniß an die Kirche. Rickert übersehe dabei, daß das wichtigste Hoheitsrecht dem Staate verbleibe, daß das Gesetz keiner Partei, keiner Konfession Konzessionen mache, sondern nur an die Verfassung sich anlehne. Das Gesetz setze nur fest, was seit hundert Jahren Praxis sei, was alle seine Amtsvorgänger bereits in der Praxis geübt hätten. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum, ebenso lebhafter Widerspruch bei den Nationalliberalen und Freisinnigen.)

Abg. Hobrecht (natl.) beantragt zunächst Ueberweisung des Eisenbahn-Etats an eine besondere Kommission, welche auch über Garantien für erhöhte Stabilität der finanziellen Ergebnisse erwägen solle. Jedenfalls habe die Verstaatlichung nicht finanziellem Zwecke, sondern der allgemeinen Wohlfahrt dienen sollen. Miquel habe die Berechtigung des Pessimismus bestritten, mit Grund. Aber unleugbar habe dieser Pessimismus eine feste Richtung und einen bestimmten Inhalt mit dem Tage des Bekanntwerdens des neuen Volksschulgesetzentwurfs gewonnen. Dieser Entwurf lege den Konflikt zwischen Staat und Kirche in die Brust des armen Lehrers, der wegen seiner unglücklichen Lage entweder Heuchler oder Augendiener werden müsse. (Lebhafter Beifall links.) Und deshalb die Sorge gegenüber diesem Entwurf, die Sorge, deren Berechtigung der Ministerpräsident bestreite. Significant in Verbindung mit diesem Schulgesetzentwurf sei auch die Wendung in Bezug auf den polnischen Privatunterricht. Die polnische Home rule-Partei werde gestärkt, bis sie es zu einer Krisis gebracht habe, die dann mit 1000 Mitteln überwunden werden müsse. Bei dem Schulentwurf gebe der Staat jetzt die letzte Entscheidung gegenüber der Kirche theilweise aus der Hand, und darin liege die große Gefahr. Seine Freunde würden Alles aufbieten, um das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Gestalt zu verhindern, im Interesse der Autorität des Staates. Und sie hofften da noch immer, auch die Unterstützung des Staates hierbei zu finden. (Beifall links.)

Minister Thielen will der Annahme entgegentreten, als ob die minderen Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung hervorgerufen worden seien durch unwirthschaftliche Maßnahmen der bisherigen Verwaltung. Die Eisenbahnen unterlägen denselben Gesetzen des Gedeihens wie die Privatwerke. Die Ausgaben seien gestiegen wegen Erhöhung der Löhne und Besoldungen, Vermehrung des Personals, Vermehrung der Züge, Vertheuerung der Kohlen, sicher zum Theil eine Folge des Streiks, ferner Erhöhung der Unterhaltungskosten durch Vermehrung insbesondere der Betriebsmittel. Die Verwaltung sei indessen bemüht, sparen zu müssen, nicht aus Neigung, sondern aus Vernunftgründen. Und so habe sie auch die schon geplante Reform der Personentarife zurückstellen müssen. Dieselbe sei nicht so dringend, daß sie sogar in minder günstigen Zeiten durchgeführt werden müßte. Zu dieser Ueberzeugung sei er insbesondere durch den Umstand gebracht worden, daß der Personenverkehr ja auch schon unter dem herrschenden Tarif sehr gestiegen sei. Auch beständen über die Art der Reform im Lande große Meinungsverschiedenheiten. Was die Verstaatlichungsfrage anlange, so werde jetzt wenigstens, im Gegensatz zu früher unter der Herrschaft der Privatbahnen, Jeder mit gleichem Maße gemessen. Und für die Leistungen der Staatsbahnen zeuge die Bewältigung der kolossalen Mengen von Wallfahrern zum heiligen Rock in Trier.

Minister Graf Zedlitz sieht sich durch die in der Form milden, dem Prinzip nach so strengen (Sehr richtig! links) Aeußerungen Hobrechts nochmals zum Wort genöthigt. Entgegen der Behauptung Hobrechts decke sich das Schulgesetz nicht mit den Windthorstischen Schulanträgen. Letztere wollten das ausschließliche Bestimmungsrecht der Kirche, der Entwurf dagegen ein gemeinsames Arbeiten von Kirche und Staat. Und was die Polenfrage anlange, so sei seine prinzipielle Stellung die, daß Jeder, der auch Nicht-Deutscher sei, sich aber den Gesetzen füge, ebenso wie ein Deutscher zu behandeln sei. (Beifall rechts und im Zentrum.) Werde da der Regierung vorgeworfen, die deutschen Interessen nicht zu wahren, so sei das doch wirklich Züchtung des Beunruhigungs-Bacillus. Ihren Kindern polnischen Privat-Unterricht geben zu lassen, sei doch ein natürliches Recht der Eltern. Und wenn Gemeinden für solchen Unterricht Geld hergeben, weshalb solle man sie daran hindern? Und weshalb dem Lehrer den betreffenden Privatunterricht verbieten? Wie man auch im Uebrigen denke, so seien doch die Lehrer noch nicht so gestellt, um ganz auf Privatunterricht verzichten zu können. Mit völliger Abschließung der beiden Nationen in sprachlicher Beziehung erreiche man nur, daß die Polen hoch kommen und die Deutschen niedergedrückt werden.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 3¾ Uhr

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Als der Kaiser am Montag die neue eröffnete Hohenzollerngallerie besichtigte, machte er eine treffende Bemerkung, die seinen militärischen Blick auf das deutlichste bekundete. Vor dem Bilde „Friedrich Wilhelm I. hält eine Parade über seine „langen Kerls" ab" stehend, äußerte der Kaiser seine Freude über die schnurgerade Paradefront, fügte aber bedauernd hinzu, daß die Spielleute einen falschen Platz eingenommen hätten, da sie nicht im Vordergrund, in diesem Fall der linke Flügel, sondern am rechten Flügel, also im Hintergrunde vom Beschauer aus stehen müßten. In der That ist dieser militärische Irrthum des Künstlers vorhanden, und wird noch von manchem Militär bemerkt werden.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen unter dem Vorsitze des Staatssekretärs des Innern, Staatsminister von Bötticher abgehaltenen Sitzung den Entwurf eines Checkgesetzes den

Ausschüssen für Handel und Gewerbe und für Justizwesen überwiesen.

— Das würtembergische Königspaar wird am Sonnabend Abend auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen, wo großer militärischer Empfang stattfinden soll. Seine Majestät der Kaiser und die Kaiserin werden ihre erlauchten Gäste nach dem Schlosse geleiten, wo Familientafel stattfindet. Da sich die würtembergischen Majestäten noch in Trauer befinden, ist von glänzenden Festlichkeiten Abstand genommen worden. Am Montag findet ein Galadiner im Weißen Saale statt, und am Dienstag werden Kaiser und König bei den Leib-Garde-Husaren speisen.

— Allmälig weicht das angebliche „Gefühl der Enttäuschung" über das neue Volksschulgesetz sanfteren Regungen in der Brust des Ultramontanismus. Die „Germania" stellt heute fest, daß es einen großen Fortschritt gegenüber dem Goßlerschen Entwurfe bedeute. Aber — und diese „aber" verdienen besondere Beachtung — die Leitung des Religionsunterrichts durch die Kirche wie der konfessionelle Charakter der Volksschule ist dem Blatte noch nicht folgerichtig genug durchgeführt. Auch soll die Unterrichtsfreiheit durch die Forderung des Befähigungsnachweises von den Leitern der Privatschulen und die Beibehaltung der Staatsaufsicht auch über diese vom Standpunkt des Ultramontanismus bedenklich sein. Es trifft sich gut, daß in demselben Augenblick, wo dieser seine weiteren Forderungen an den Staat formulirt, ultramontane Blätter der Provinz sich geschäftig erweisen, den Grafen Zedlitz gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß er mit seinem Gesetze die Schule an die Kirche ausliefern werde. Ist es da zu verwundern, wenn Gerüchte entstehen, nach denen über die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes eine Verständigung zwischen dem jetzigen Kultusminister und den Führern des Zentrums stattgefunden haben soll? Es ist begreiflich, daß der Ultramontanismus in der Annahme bestärkt werden muß, er brauche nur zu wünschen, um Alles zu erlangen.

— Man schreibt der „Kreuz-Ztg.": Das amtliche Organ des russischen Finanzministeriums hat den heimischen Getreidehandel mit Worten gekennzeichnet, die der Brandmarkung gleichkommen und deshalb wohl dazu angethan sind, die Frage hervorzurufen, was Herrn v. Wyschnegradsky veranlaßt haben kann, Rußland in dieser Weise vor der ganzen Welt bloßzustellen. Für den, der Rußland kennt, liegt die Erklärung freilich nahe. Die Regierung trägt sich schon seit Jahren mit dem Plane nach amerikanischem Muster staatliche Getreide-Elevatoren anzulegen, die dazu bestimmt sein sollen, den ganzen Kornhandel zu „regeln", d. h. unter die Aufsicht der allmächtigen Bureaukratie zu stellen. Um diesen Zweck um so sicherer zu erreichen, muß das bisherige Verfahren im Getreide-Handel als ein schlechthin nichtsnutziges dargestellt werden, wie das in der oben gekennzeichneten Weise ja auch geschehen ist. Nun wird niemand behaupten, daß hier bloße Erfindungen aufgetischt würden. Der russische Getreidehandel ist aber nicht durchweg so, wie ihn Herr v. Wyschnegradsky schildert; namentlich der der Ostseehäfen ist es nicht. Riga und Reval z. B. verfahren in ganz anderer Weise, wie sie ja auch längst dafür gesorgt haben, daß das Speichersystem, das von Herrn v. Wyschnegradski erst geschaffen werden soll, bereits in Wirksamkeit getreten ist; nur ist es von privater Seite ausgegangen. Das aber, wie gesagt, will die Regierung nicht. Sie gedenkt in den Seehäfen eigene Elevatoren einzurichten, denen der Ladezwang zur Seite stehen würde, dessen verderbliche Wirkungen angesichts der Beschaffenheit der Aufsichtsorgane unberechenbar sind.

Damit scheint man sich indessen nicht einmal begnügen zu wollen. Wenn man sieht, daß die gelegentlich zu halb offiziösen Mittheilungen benutzte „Now. Wremja" die oben erwähnte Brandmarkung des russischen Getreideverkehrs auf den gesammten Handel ausdehnt, denselben von Anfang bis zu Ende für Betrug erklärt, kann man sich der Annahme kaum entschlagen, daß alles bis zu einem gewissen Grade „verstaatlicht", d. h. wenigstens unter Staatsaufsicht gestellt werden soll.

Gewiß ist in Rußland unendlich viel „Betrug." Nur soll man nicht glauben, daß es damit besser werden würde wenn so und so viel Staatsräthe den Auftrag erhielten, dem Handelsverkehr auf die Finger zu sehen.

— Der Tod des Jesuitengenerals P. Anderledy, der gestern Nacht zu Fiesole bei Florenz erfolgt ist, stellt den Vatikan vor eine interessante nationale Entscheidung. Der Verstorbene war ein geborener Schweizer, wurde aber unter den großen europäischen Nationalitäten im Vatikan der deutschen zugerechnet. Man wird nun sehen, ob die franzosenfreundliche Tendenz am Tiber sich auch in der Wiederbesetzung dieses wichtigen Postens einen Ausdruck verschaffen wird. Daneben ist man im Vatikane unbeschadet aller Ableugnungen sehr stark mit den Aussichten des nächsten Konklaves beschäftigt und mehrfach wird behauptet, daß auf seine Konstellation das Schicksal des unglücklichen Peterspfennigswalters Msgr. Folchi nicht ohne Einfluß bleiben werde. Die über seine Verurtheilung einig gewordene Kardinalskommission besteht fast ausschließlich aus Neapolitanern, wie dem Staatssekretär Rampolla, dem früheren Nuntius Aloisi-Masella und vor Allen dem Kardinaldekan Monaco la Valletta, der bekanntlich für den muthmaßlichen Nachfolger Leos XIII. angesehen wird. Jene Verurtheilung Folchis könnte aber leicht einen verstärkten Widerstand gegen diese Kandidatur zur Folge haben. Der letztgenannte Prälat ist ein „Romano di Roma", ein geborener Römer; zwischen dem stadtrömischen Element der Kurie und dem neapolitanischen hat aber immer ein gewisser Gegensatz bestanden, und die römische Richtung wirft ohnehin dem jetzigen Papste vor, außer seinen „Peruginern" besonders die „Regnicoli", die aus dem „Königreich" stammenden Prälaten zu begünstigen, wovon auch neulich wieder die Purpurisirung des Prinzen Ruffo Scilla Zeugniß abgelegt habe. Man weiß übrigens, daß für jene neapolitanische Kardinalsgruppe der offiziöse Vertreter des früheren Königs Franz II. bei der Kurie, der Herzog von San Martino, als politischer Inspirator fungirt, und dem entsprechend ist auch jene vatikanische Richtung zugleich die franzosenfreundliche und vor Allem dreibundsfeindliche. Bei dieser Sachlage könnte jener Folchische Zwischenfall vielleicht noch bedeutende Konsequenzen haben. Der Satz „kleine Ursachen, große Wirkungen" hat kaum irgendwo auf der Erde von Alters her eine solche Geltung gehabt, wie in dem Rom der Päpste.

Posen, 21. Januar. Aus Warschau wird vom heutigen Tag gemeldet: Bernhard Lauber, der Auswanderungs-Agent des Barons Hirsch, bereist das ganze Königreich Polen, um Juden zur Auswanderung nach Argentinien anzuwerben. Ueber 2000 Familien haben sich bis jetzt gemeldet.

Posen, 21. Januar. (W. T. B.) Von der Marienkirche aus begab sich gestern der Erzbischof von Stablewski in Prozession zum Dom, wo er von dem Dompropst Wanjura und der gesammten Geistlichkeit beider Diözesen begrüßt wurde. Im Dom waren anwesend der kommandirende General von Seeckt, der Oberpräsident von Willamowitz-Möllendorf und die Spitzen der Behörden.

Breslau, 21. Januar. Der Stadtverordneten-Ausschuß genehmigte einstimmig den Großschifffahrtsweg um die Stadt nach dem Regierungsvorschlage.

Aus Nordschleswig, 18. Januar. Die dänisch gesinnte Opposition im nördlichen Schleswig verfügt über fünf Hauptblätter und zwar: „Flensborg Avis" in Flensburg, „Dybbölposten" („Die Düppelpost") in Sonderburg, „Hejmdal" in Apenrade, „Dannevirke" und „Modersmaalet" („Die Muttersprache") in Hadersleben. Diese Blätter haben eine große Anzahl Ableger, die unter anderem Titel, aber mit demselben Inhalt erscheinen. Nach eigener Angabe beträgt die Gesammt-Auflage der deutschfeindlichen Presse 10,000 Exemplare, von denen 9000 im Inlande verbleiben, 1000 ins Ausland gehen. Soweit uns bekannt, ist die Zahl der nach Dänemark versandten Blätter zu niedrig angegeben. So hat beispielsweise „Flensborg Avis" im Inlande eine geringe Abonnentenzahl, ihr Hauptabsatzgebiet ist das westliche Schleswig von Tondern nordwärts. In ihrem Erscheinungsorte Flensburg ist dieses Organ des Deutschenhasses fast unbekannt, man findet diese Zeitung höchstens in einigen Schifferkneipen am Hafen. Dagegen ist die Zahl derjenigen Exemplare dieses Blattes, welche nach Dänemark versandt werden, sehr groß. Dies ist die Unterstützung, welche der Herausgeber, ein Herr Jessen, jenseits der Grenze genießt. Derselbe Herr läßt auch ein Blatt in deutscher Sprache, aber mit dänischer Tendenz erscheinen, welches sich „Flensburger Zeitung" nennt und nur 90 Pf. auf das Quartal kostet. Trotz des billigen Abonnementspreises hat dieses täglich erscheinende Blatt keine Abonnenten finden können und wird daher zumeist gratis vertheilt. Daß das Haderslebener Blatt „Modersmaalet" auf Kosten eines deutschfeindlichen Bierbrauers in Kopenhagen gegründet, ist allgemein bekannt; die anderen Blätter werden in jeder Weise durch die dänische Parteileitung in Nordschleswig unterstützt. Die Tendenz dieser Blätter ist überall die gleiche; es soll die Hoffnung genährt werden, daß eine Vereinigung des nördlichen Theiles der Provinz mit Dänemark in absehbarer Zeit bevorstehe. Die Redaktion der dänischen Hetzpresse ist durchgehends eine sehr geschickte. Zum Theil sind die Redakteure Männer, die auf deutschen Schulen und Hochschulen ihre Bildung genossen haben.

Krefeld, 21. Januar. (W. T. B.) Das Betriebsamt Krefeld theilt mit, daß der Rheintrajekt Spyck-Welle, Strecke Cleve-Zevenaar, von heute ab wegen Eisgang gesperrt ist. Reisende nach und von Holland müssen über Cleve-Nymegen oder rechtsrheinisch über Oberhausen-Emmerich fahren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Januar. (W. T. B.) Die Meldungen der Blätter von einer angeblichen Verlobung der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie sind vollkommen unbegründet.

Schweiz.

Bern, 21. Januar. (W. T. B.) Auch der Nationalrath hat nunmehr das Gesetz, betreffend die Auslieferung politischer Verbrecher, nach unwesentlichen Aenderungen mit 78 gegen 30 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Die Vorgeschichte der Ohrfeigen, die Minister Constans gestern dem Abgeordneten Laur verabreichte, war folgende: Rochefort hatte im „Intransigeant" eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, die er „40 Jahre aus dem Leben eines Ministers" überschrieb und in denen er Constans der Theilnahme an einem betrügerischen Bankerott, der Schändung eines minderjährigen Mädchens, des Diebstahls, des Mordes, der Feigheit bei einem Ehrenhandel und der Unterhaltung einer Spielhölle bezichtigte. Der erste Artikel begann: „Constans interessirt uns im Grunde genommen so wenig wie möglich. Auf der Galeere und in den Zuchthäusern giebt es zahllose Menschen, die ihm gleichen, und doch ist es uns nie in den Sinn gekommen, uns mit ihnen zu beschäftigen", und der letzte Artikel schloß: „Das ist die Vergangenheit des Lümmels, in dessen schmutzigen Händen die Ehre und die Sicherheit der Bürger liegt. Und diesem ehemaligen Bonapartisten, den selbst das Kaiserreich als Kinderschänder mit Abscheu vor die Thüre warf, dem Unterhalter einer Spielhölle, dem wegen Veruntreuung entlassenen Handlungsgehülfen, dem Kassenerbrecher, dem mörderischen Spitzbuben veranstaltet das Parlament Vertrauenskundgebungen und ermuntert ihn zu neuen Diebstählen und Morden." In Paris hatte man die Wuthausbrüche des nachgerade vollständig verrückten Rochefort zu dem übrigen gelegt, bis Laur sich veranlaßt sah, von dem „schönen" Vorrechte des Volksvertreters Gebrauch zu machen und den von seinem wahnwitzigen Genossen in London zusammengescharrten Schmutz vor der Kammer auszubreiten. Daß diesem Anfall gegenüber Herr Constans sich selbst und seine Umgebung einen Augenblick vergaß, ist menschlich entschuldbar; er hat selbst deshalb die Kammer in aller Form um Verzeihung gebeten, und Laur hat zum Schaden noch den Spott obendrein.

Paris, 21. Januar. (W. T. B.) Gleichzeitig mit der Entsendung seiner Zeugen zu Constans benachrichtigte Laur die Staatsanwaltschaft, daß er gegen Constans eine Anklage wegen eines Verbrechens einreichen werde, welches dieser während der Ausübung seines Amtes begangen habe. In Abgeordnetenkreisen fragt man sich, ob Laur hierbei die ihm zugefügten Thätlichkeiten als ein Verbrechen bezeichne oder ob er auf die Anschuldigungen des „Intransigeant" gegen Constans anspiele. Im ersteren Falle würde es sich nur um ein einfaches Vergehen, nicht um ein Verbrechen handeln; im letzteren Falle stände nach Meinung der Deputirtenkreise das Recht der Einleitung eines Verfahrens nur dem Gerichte zu.

Italien.

Rom, 21. Januar. (W. T. B.) Die Journale fahren fort, Meldungen zu veröffentlichen, wonach der Papst erkrankt und das diplomatische Korps davon benachrichtigt sei. Im Vatikan werden alle diese Meldungen für unbegründet erklärt. Auch die „Agenza Stefanie" erklärt es für sicher, daß dem diplomatischen Korps keine Mittheilung dieser Art zugegangen sei. Gleichwohl erhalten sich in politischen Kreisen die Gerüchte von einer Erkrankung des Papstes.

Großbritannien und Irland.

Am Sonnabend erschien der erste Jahresbericht des Londoner „Versöhnungsamtes", welches sich vor etwa einem Jahre konstituirte, „um Arbeitsstreitigkeiten auf freundlichem Wege zu schlichten und dem Ausbruch von Streiks und Arbeitssperren möglichst vorzubeugen". Das hauptsächlich auf Veranlassung der Londoner Handelskammer ins Leben gerufene Amt, zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt, kann mit Zufriedenheit auf das erste Jahr seiner Thätigkeit zurückblicken. Zahlreiche Streitigkeiten wurden durch seine Vermittelung beigelegt und alle Umstände deuten auf eine weitere gedeihliche Entwickelung der segensreichen Einrichtung hin. Bis jetzt sind nicht weniger als 60 verschiedene Gewerkvereine mit dem Vergleichsamt in Verbindung getreten, wodurch das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern eine wesentliche Förderung erfahren hat. Schritt das Amt früher nur ein, wenn seine Dienste angerufen wurden, so ergreift es seit dem 1. Juli v. J. selbst die Initiative, ein Beispiel, welchem die Vergleichsämter in der Provinz gleichfalls gefolgt sind.

London, 21. Januar. Ein offizielles Telegramm aus Windsor drückt den Dank des Prinzen und der Prinzessin von Wales für die von allen über die fünf Erdtheile zerstreut wohnenden Engländern beim Tode des Herzogs von Clarence kundgegebenen Sympathien aus. Alle hiesigen Morgenblätter erscheinen mit schwarzem Trauerrand und haben einen großen Theil ihrer Spalten mit der Beschreibung der Beisetzungsfeierlichkeiten des Herzogs von Clarence gefüllt. Lord Salisbury war in Folge einer Erkältung, die ihn an das Zimmer fesselt, verhindert, an der Feier theilzunehmen. Dem Unwohlsein des Premiers wird keine Bedeutung beigelegt.

Dem „Standard" wird aus Odessa gemeldet, daß die russische freiwillige Flotte im schwarzen Meer um fünf armirte Kreuzer und zwei Torpedoschiffe vergrößert werden soll.

Die Beerdigung des Kardinals Manning findet heute statt.

London, 21. Januar. (W. T. B.) Der Dampfer „Moltke" aus Memel, mit einer Ladung Bauholz unterwegs, streifte heute früh, als er die „Themse" aufwärts fuhr, den Dampfer „Gannet" und stieß darauf mit dem Dampfer „Carlo Poeiro" zusammen. Der „Moltke" sank in Folge dieses Zusammenstoßes.

Rußland.

Petersburg, 21. Januar. (W. T. B.) Auf die Meldung, daß mehrere Spekulanten in den östlichen Gouvernements des europäischen Rußland wie Ufa, Orenburg und anderen große Getreidemengen aufgespeichert hielten, um aus der Steigerung der Getreidepreise Nutzen zu ziehen, entsandte der Kaiser das Stadthaupt von Moskau, Alexejew, mit dem Auftrage dorthin, für die nothleidenden Gouvernements Getreide für einen Betrag bis zu 15 Millionen Rubel anzukaufen. Alexejew ist mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattet und befugt, für den Fall, daß die Spekulanten das Getreide nicht zu annehmbaren Preisen ablassen sollten, dasselbe zu sequestriren. Vor seiner Abreise wurde Alexejew vom Kaiser und vom Großfürsten-Thronfolger empfangen.

Unter den Vorlagen, welche den am 25. d. Mts. zusammentretenden Reichsrath zunächst beschäftigen werden, befindet sich auch diejenige über die Tarife der Kronseisenbahn, die bekanntlich zu sehr großen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister und dem Minister der Verkehrswege Anlaß gegeben hat.

Griechenland.

Athen, 21. Januar. (W. T. B.) Der kürzlich in Egypten verstorbene Grieche Vassany hat aus seinem Nachlasse 5 Millionen Franks zu Gunsten der griechischen Flotte vermacht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Januar. Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung fanden zwei Anklagesachen ihre Erledigung. Wegen Meineides hatte sich der Arbeiter Graßmann von hier zu verantworten. Derselbe soll in einer Privatklagesache des Oelzengfabrikanten Schulz wider den Kaufmann Bernhard Hirschfeld vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht am 18. Februar v. J. einen Meineid geleistet haben, wurde jedoch in der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung freigesprochen. — Weiter erschien auf der Anklagebank der Matrose Karl Emil Paul aus Pritter, angeklagt wegen versuchter Nothzucht. Auch diese Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 20. Januar. Im hiesigen Rathhaussaale fand gestern die Generalversammlung des hiesigen vaterländischen Frauen-Zweigvereins unter Vorsitz der Frau Landrath von Puttkamer statt. Zuerst erfolgte Rechnungslegung des Rendanten. Die Gesammteinnahme betrug 1706 Mk. 50 Pfg., die Ausgabe 1324 Mark 93 Pfg., der Bestand 381 Mark 57 Pfg. Die Mitgliederzahl betrug 116, darunter 101 ordentliche und 15 außerordentliche Mitglieder. Die hiesige Diakonissen-Station erhielt von den Ausgaben als Zuschuß 400 Mark, die Volksküche 250 Mark. Während der Wintermonate ist die Volksküche für die städtischen Armen eine segensreiche Anstalt. Dieselbe wurde am 15. November vorigen Jahres eröffnet und spendet seitdem täglich unentgeltlich ca. 58 Armen ein kräftiges Mittagsessen. — Statutenmäßig schieden aus dem Vorstande die beiden Damen Frau Landrath von Puttkamer und Frau Bürgermeister Ahlsdorff aus; beide wurden jedoch durch Akklamation wiedergewählt.

Stolp, 20. Januar. Gestern Abend hielt die Korporation der Kaufmannschaft zusammen mit dem Verein junger Kaufleute in Kaufmanns Wallhause unter Leitung des Herrn Bürgermeister Dr. Maurer eine Versammlung ab, um Beschluß zu fassen über die Stellungnahme zu den Bestimmungen der Sonntagsruhe. Es wurden folgende Anordnungen, die durch Verfügung der Polizei zu erlassen wären, den hiesigen Verhältnissen entsprechend erachtet: 1. Sämmtliche Geschäfte bleiben an den ersten Feiertagen der drei Hauptfeste (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) geschlossen. 2. An anderen Fest- und Sonntagen dürfen die Geschäfte nur von 7—9 Uhr Vormittag und von 11—2 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Ausnahmen: 1. An den vier Adventssonntagen können sämmtliche Geschäfte geöffnet bleiben von 7—9 Uhr Vormittags, von 11—2 Uhr und von 4—8 Uhr Nachmittags. 2. Dieselbe Ausnahme gilt für die Geschäfte der Manufaktur-, Putz-, Weiß- und Kurzwaarenbranche für die beiden Sonntage vor Ostern und Pfingsten. 3. Zigarrenläden und Konditoreien öffnen auch jeden Sonntag von 4—7 Uhr Nachmittags.

Bankwesen.

Badische 4 pCt. Eisenbahn-Anleihe von 1878 und 1879. Die nächste Ziehung findet Anfang Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 21. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 64,60, do. loko ohne Faß 70er 45,20. Niedriger. — Wetter: Frost.

Magdeburg, 21. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,50, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,55. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,10. Stetig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,77½ bez. u. B., per Februar 14,72½ G., 14,77½ B., per März 14,90 G, 14,92½ B., per Mai 15,15 bez. u. B. — Still.

Hamburg, 21. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 68,75, per März 65,00, per Mai 62,75, per Juli 61,50. — Behauptet.

Hamburg, 21. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,77½, per März 14,95, per Mai 15,22½, per August 15,50. — Ruhig.

Köln, 21. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 24,00, per März 21,40, per Mai 21,40. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 22,40, per Mai 22,50. Hafer hiesiger loko 15,25, fremder —,—. Rüböl loko 64,00, per Mai 60,10, per Oktober 58,90. — Wetter: Frost.

Pest, 21. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 1892 10,71 G., 10,73 B., per Herbst 9,61 G., 9,63 B. Hafer per Frühjahr 6,22 G., 6,24 B. Neumais per Mai-Juni 5,67 G., 5,69 B. Kohlraps per August-September 13,60 G., 13,70 B. — Wetter: Kalt.

Paris, 21. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl beh., per Januar 55,30, per Februar 55,70, per März-April 56,50, per März-Juni 57,00. — Spiritus beh., per Januar 45,75, per Februar 45,00, per März-April 44,75, per Mai-August 44,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 21. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per Januar 58,25, per Februar 58,50, per März-April 59,25, per März-Juni 59,50. — Mehl träge, per Januar 55,20, per Februar 55,40, per März-April 56,30, per März-Juni 56,90. — Spiritus fest, per Januar 46,25, per Februar 45,25, März-April 45,25, per Mai-August 45,00.

Havre, 21. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 81,75, per Mai 78,25, per September 75,75. — Ruhig.

Glasgow, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. nominell.

Telegraphische Depeschen.

Wattenscheid, 21. Januar. Eine Dynamit-Explosion in einem Konsum-Laden richtete namhaften Schaden an; es wird vermuthet, daß mehrere Personen, welche in letzter Zeit von dem Kaufmann bei Diebstählen in seinem Geschäft abgefaßt worden waren, die That verübten.

Letzte Nachrichten.

Triest, 21. Januar. Zwei Hochstapler, Namens Max Wiener und John Swambourg, welche aus London hier eingetroffen und unter der Maske hoher Kavaliere zahlreiche Betrügereien verübt, die einen großen Umfang angenommen, wurden hier verhaftet.

Rom, 21. Januar. Die größte Seidenspinnerei Italiens, Alberta Dalgas in Toskana, stellte die Zahlungen ein. Die Passiven betragen 1 Million Lire.

Rom, 21. Januar. Der Papst, welcher um 10 Uhr Vormittag das Bett verlassen, empfing zuerst den Staatssekretär Rampolla, und ertheilte dann noch einige Audienzen. Der Leibarzt des Papstes, Ceccarelli, versicherte, daß die leichte Erkältung des heiligen Vaters vollständig gehoben sei.

Man ist hier der Ansicht, daß Pater Lodovico Martin, welcher bisher Sekretär-Assistent für Spanien war, die meisten Aussichten hat, Jesuitengeneral zu werden.

Madrid, 21. Januar. Nach Meldungen aus San Fernando (Provinz Cadix) werden daselbst anarchistische Ruhestörungen befürchtet. Es seien umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Wie aus Xeres gemeldet wird, herrschte dort gestern Abend in Folge des Gerüchtes, daß von anarchistischer Seite Unruhen vorbereitet würden, große Erregung. Die Truppen seien konsignirt worden.

Madrid, 21. Januar. Nachdem der Aufstand in Marokko beendet ist, hat die spanische Regierung ihre vor Tanger liegenden Kriegsschiffe zurückberufen.

London, 21. Januar. Der „Standard" meldet, daß die auswärtigen Gläubiger Portugals von jeder Zinsreduktion verschont bleiben müßten, falls der Kredit und die Ehre Portugals intakt bleiben sollen.

Newyork, 21. Januar. In der Nähe von St. Louis überfuhr ein Eisenbahnzug einen mit 22 Personen besetzten Schlitten, von denen 8 getödtet und die übrigen schwer verletzt wurden.

Wetteraussichten
für Freitag, den 22. Januar 1892.

Zeitweise nebeliges, vorwiegend heiteres trockenes Wetter mit strengem Frost und schwachen östlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 20. Januar, — 0,97 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 20. Januar + 1,28 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 20. Januar, + 1,12 Meter. — **Oder** bei Breslau, 20. Januar, Oberpegel + 4,87 Meter, Unterpegel + 0,05 Meter. — **Warthe** bei Posen, 20. Januar, + 1,60 Meter. — **Netze** bei Usch, 20. Januar, + 1,76 Meter.

Berlin, den 21. Januar 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,80 bG	Schl.-Holst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,25 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 bG	Westpr. rittersch.	3½%	95,25 b
Preuß. St.-Anl.	4%	100,90 b	Hannover. Rtbr.	4%	102 75 G
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	102 75 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99 90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 20 bB	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,50 G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,70 B
do. do. neue	3½%	96,20 bB	Posensche do.	4%	102,40 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	94 90 b	Preußische do.	4%	102,40 b
Berliner Pfdbr.	5%	113 10 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,70 b
do. do.	4½	110 80 G	Sächsische do.	4%	102 70 b
do. do.	4%	103,70 G	Schlesische do.	4%	102 40 G
do. do.	3½%	97 00 G	Schl. Holst. do.	4%	102,50 G
Kur- u. Neumärk	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105 00 G
do. neue	3½%	95 60 b	Bayerische Anl.	4%	106,10 G
do.	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84,00 bG
Landsch. C.-Pfdbr	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,20 bG
do.	3½%	95,_0 b	do. amort.		
do.	3%	83 60 G	Staats-Anleihe	3½%	96,05 bG
Ostpreuß. Pfdbr	3½%	96,00 bG	Pr. Präm.-Anl.	3½%	154,75 bG
Pommersche do.	3½%	95,80 b	Bayer. Präm.-Anl	4%	143 75 G
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A	3½%	132,60 G
Posensche do.	4%	101,60 bG	Meininger 7 Guld.-Loose		27 50 bG
do. do.	3½%	95,80 bG			
Sächsische do.	4%	— —			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,40 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	38,10 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101 70 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 50 bB	do. do. amortd.	5%	98 00 bB
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	27,80 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	88,30 b	do. do. 1880	4%	92,70 b
Italienische Rente	5%	91,20 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	84 10 b	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	85 20 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,50 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	—,—
do. do.	6%	119,50 G	do. Präm.-A. 1864	5%	145.75 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,20 B	do. do. 1866	5%	— —
do. Papier-R.	4½%	81,60 B	do. Bodencr. neue	4½%	94.70 b
do. do.	5%	88 75 bB	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91 25 b
Oesterr. Silb.-R.	4½%	80,90 G	do. Rente	5%	84,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123 30 b	do. do. neue	5%	85 30 bB
do. Cred. 100 1858	—	326,00 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	93,80 B
do. 1860er Loose	5%	124 10 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	88 75 b
do. 1864er Loose	—	316,5 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,40 b	Dux-Bodenbach	4%	233,50 b
Frankf. Güterb.	4%	78 00 G	Gal. Carl-Lud.	4%	91,75 b
Lübeck-Buchen	4%	150,40 b	Gotthardbahn	4%	142 30 b
Mainz-Ludwigh.	4%	116 90 b	It. Mittelm.-B.	4%	95,25 bG
Marb.-Mlawka	4%	55 25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	— —	Moskau-Brest	3%	64 60 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	151,10 b	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	127 50 b
Ostpr. Südbahn	4%	70 50 b	do. Nordwb.	5%	92 40 b
Saalbahn	4%	35 50 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	104 75 b
Stargard-Posen	4½%	102 10 G	Südöst. (Lomb.)	4%	44 90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	— —	Warschau-Ter.	5%	— —
Baltische Eis.	3%	63 60 b	do. Wien	4%	215 80 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	110 10 b
Marb.-Mlawka	5%	107,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	108 90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 20 bB	Gr. R. ff. Eisenb. g.	3%	— —
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,00 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	83,40 bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	— —
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	88 10 b
do. Lit. D.	4%	— —	Kursk-Kiew gar.	4%	85,80 bG
do. Starg.-Pos.	4%	101 30 b	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	94 75 bG	Mosco-Rjäsan	4%	87 50 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 50 B	do. Smolensk. g.	5%	99 30 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	102 50 b	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	83,40 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	86,30 bG
Kronprinz-Rudolf-Bahn	4%	81 80 bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 30 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,00 B	Rybinsk-Bologoye	5%	86 60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,10 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79 90 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	89 60 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 bG	Transkaukasisch g.	3%	75,60 G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	106 75 bG	Warschau-Terespol	5%	99,30 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100 40 B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 75 bB
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,00 B	Wladikawkas gar.	4%	88 25 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,60 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	111,60 G
Brest-Grajewo	5%	93 90 G	Oregon Railway Nav.	6%	94 75 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	96,40 G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100,70 B
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96 40 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 80 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	101 50 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 G	do. do. (rz. 110)	4½%	— —
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 75 G	do. do. (rz. 100)	4%	—,—
do. do. do.	4%	101,40 bG	do. do.	3½%	93,25 bG
do. do. conv.	4%	101,40 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	93,25 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	115,50 G
do. do. do.	3½%	91,80 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110 90 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser (rz. 100)	4%	101,20 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. Hyp.-Verf.-Certific.	4½%	100,00 B
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 60 G	do. do. do.	4%	100,80 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 60 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (fdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 00 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99 90 b
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.

Bk f. Spr.-Prd.-H.	—	61,00 bG	Dtsch. Genossensch.	8	122,00 G
Berliner Cassenver.	8¼	133,6 b	Disc.-Command.	11	181 75 b
do. Handelsges.	—	157,75 b	Dresdner Bank	10	141 40 b
do. Prod.-Pfl	—	— —	Nationalbank	6	119 70 b
Bresl. Disc.-Bank		92 60 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	107,50 b
Darmstädter Bank	6	— —	Pr. Centr.-Bod.	10	152,50 G
Deutsche Bank	10	157,75 b	Reichsbank	8½	143,40 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	122 25 bG	Hörder Bergw.	—	11 50 G
Bochum. Bgw. A.	6	59 00 bG	do. conv.	—	19,75 bG
do. Gußstfab.	—	115 50 bG	do. St.-Pr.	—	46 00 bG
Bonifacius	13½	97 25 G	Hugo	10	29,10 bG
Borussia Bergw.	—	11.75 B	Kön.- u. Laurah.	—	111,90 b
Donnersmarckh.	6	74,75 b	Louise Tiefbau	—	84 60 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	65 60 b	Märk.-Westf.	—	227,00 G
Gelsenkirchener	12	141 50 b	Oberschlesische	5	60 00 bG
Harkort Bergw.	—	131,00 bG	Stolberg. Zink-H.	3½	54 50 bG
Hibernia	19	133 30 b	do. do. St.-Pr.	8½	116 75 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	— —	Danz. Oelmühle	6	124 50 G
Ahrens do.	0	46 00 G	Dessauer Gas	10	156 50 B
Böhmisches do.	14	225 00 G	Nobel Dyn. Trust	4	138 00 b
Bock do.	0	59 90 bB	G.-F. Harb.-Wien	—	241 00 bG
Bolle do	6	68 50 bG	Löwe u. Co.	18	228 50 bG
Landré do.	8	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	86,50 G
Tivoli do.	4	115 00 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	124,00 B
Bredow. Zuckerf.	—	65 25 B	do. (Lüders)	—	153,50 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	—,—	Grusonwerke	—	141,50 bG
Leopoldshall	—	73 00 bB	Hallesche	35	355 00 G
Oranienburg	7½	87,75 G	Hartmann	—	134,25 G
do. St.-Pr	7½	86,25 G	Pomm. conv.	6	72,75 G
Schering	19	208 50 bG	Schwartzkopf	—	235,00 bG
Staßfurter	—	125 00 bG	St. Vulc. L. B.	8	114,25 bG
Union	12	117 00 G	Nordd. Lloyd	7	101 35 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	61,25 G
Möller u. Holberg	6	100,60 bG	Siem. Glas-Ind.	12	158,50 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	107 00 bG
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	94,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	35	201 75 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	227 30 b
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	68 50 G
St. Bergschl.-Br.	14	— —	Stett. Pferdeb.	2½	68,90 B
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	89 25 B
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10800 00 B	Germania	40	1070 00 B
Berliner Feuer.	158	2400,00 G	Magd. Feuer	206	3950,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	912 50 G
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	590 00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	960 00 G
Concordia, L	45	1090 00 G	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	3900,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½. Privatdiscont 1⅝ G

Wechsel-Cours vom 21. Januar

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 b
do. 2 Monat	2½%	168 15 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,90 b
do. 2 Monat	3½%	80 65 b
London 8 Tage	2½%	20 365 b
do. 3 Monat	2½%	20,275 b
Paris 8 Tage	3%	80,95 b
do. 2 Monat	3%	80,75 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,15 b
do. 2 Monat	5½%	171,35 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 65 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	198 05 b
do. 3 Monat	6%	196,50 b
Warschau 8 Tage	6%	199 10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	— —	Engl. Banknoten	20,35 b
Sovereigns	20 305 b	Franz. Banknoten	8 95 b
20 Francs per Stück	16 16 G	Oesterr. Banknoten	172 25 b
Dollar	4 1776 G	Russ. Noten	199 25 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

29 Nachdruck verboten.

Das Gerücht, welches Frau O'Kellys Erbin als eine den radikalsten Ideen huldigende Dame hinstellte, die auf Kathedern über die Rechte der Frauen gesprochen habe und in einem beinahe männlichen Kostüm ohne Begleitung über die Felder streifte, verdiente mindestens erhöhte Aufmerksamkeit.

Die Jeunesse dorée von Connaught hatte bereits verstohlene Seitenblicke auf ihr blühendes Gesicht geworfen, wenn sie im leichten Wagen durch die Berge fuhr, oder erwartete Marcella, wenn sie Sonntags in ihrem weißen Kleide mit dem Zigeunerhütchen auf den schwarzen Locken aus der Bergkapelle kam. Die jungen Herren überhäuften die weiblichen Mitglieder ihrer Familen mit Vorwüfen, daß sie die nähere Bekanntschaft mit dieser interessanten Erbin vernachlässigten.

Nach und nach fanden sich immer mehr Gäste ein, wie Marcella auch mit Einladungen zu Spazierritten, Angel- und Jagdpartien und Diners überschüttet wurde. Die junge Herrin, welche einem angenehmen Verkehr mit der Nachbarschaft keineswegs abgeneigt war, that von Allem, was man von ihr forderte, ein Wenig, wenn sie die Zeit dazu erübrigen konnte. Es diente zur Realisirung ihrer Träume von Nützlichkeit für die arme Bevölkerung, wenn sie sich so viel als möglich Sympathie in allen Klassen der Gesellschaft erwarb, doch sie lachte in ihrem Herzen, wenn „die O'Donovan" sie darauf aufmerksam machte, daß dieser oder jener Edelmann Absichten auf ihre Hand hatte.

„Ich glaube, sie halten mich sämmtlich für eine sehr schlechte Wirthin und sind bemüht, mir Raison beizubringen," sagte sie lachend und alle feurigen Blicke und zärtlichen Worte, von welchen sie wissen mußte, daß sie ihrer persönlichen Anziehungskraft galten, geflissentlich übersehend und überhörend.

Trotzdem freute sie sich darüber, daß ihre Augen höheren Glanz und ihre Wangen frischere Farbe bekommen hatten. Sie wählte sich die anmuthigsten Toiletten und trug dieselben mit Grazie. Weshalb sollte sie sich nicht bemühen, einem Augenpaar zu gefallen, das oft mit einem Ausdruck auf sie gerichtet war, welchen sie nicht zu entziffern verstand, der aber ihr Herz höher klopfen machte? In ihren Mußestunden, wenn sie in ihrem eigenen Zimmer oder auf einem Feldstuhl am Kliff saß, dachte sie noch unausgesetzt mit fragendem Staunen darüber nach, welcher Art wohl die Gefahr seine könne, die Bryan Kilmorey's Schritte umschleiche. Dann nahm sie den Ring hervor, welchen sie stets am Halse trug, steckte ihn an den Finger und betrachtete ihn sinnend. Würde sie je erfahren, welcher Veranlassung sie den Besitz dieses Kleinodes verdankte? Sie hatte allen Grund zu glauben, daß Kilmorey keine Ahnung ihrer Identität mit jenem Mädchen aus der „Freiheit" hatte, welches ihn einst gerettet. Mehr als einmal hatte er ihr Andeutungen gemacht, daß wahrscheinlich in der Zukunft, als Folgen einer unüberlegten That in seiner Vergangenheit, ein Verhängniß über ihm schwebe, doch vermochte sie weder aus einem seiner Worte noch Blicke zu errathen, daß er wisse, welches Band zwischen ihnen bestanden, noch ehe sie sich auf dem Patrick-Balle bei ihrem Eintreten in die große Welt gesehen.

Kilmorey wurde sich inzwischen bewußt, daß, trotz des energischen Willens, das Mädchen, welches er liebte, vor der Verbindung mit dem Elende, das ihm drohte, zu behüten, er wieder und wieder Marcella verrathen hatte, daß er sie liebe. Er konnte sie nicht sehen, ohne auf hundertfältige Weise das Geheimniß, welches in seiner Brust bewahrt bleiben sollte zu offenbaren. Mit tiefem Schmerze gestand er sich ein, daß das einzige Mittel, dieses geliebte Mädchen vor der Theilnahme an seinem drohenden Untergange zu bewahren, darin bestände, daß er seiner Heimath den Rücken kehre. Weshalb konnte er ihr nicht den Frieden lassen, den sie im Streben für ihre Untergebenen gefunden? Eine kurze Zeit hindurch würde sie allerdings wohl um das plötzliche Zerreißen des Bandes, welches sie bereits fesselte, bekümmert sein; aber er war nicht selbstlos genug, um zu hoffen, daß sie kein Bedauern über ihre Trennung empfinden würde. Mußte sie jedoch nicht bald zum Verständniß seiner Absichten gelangen und ihm dann für dieselben dankbar sein?

Fortwährend über diesen Gedanken grübelnd, verzögerte er dennoch den Moment der Ausführung von Tag zu Tag, bis er plötzlich in Erfahrung brachte, daß die Verhältnisse ihn von dem Unrecht, das zu begehen er im Begriffe stand, mit eiserner Gewalt zurückhielten.

Kapitel 15.

Der Streich fällt.

Es war eine herrliche Sommernacht; der goldene Mond war aus dem Meere aufgestiegen und leuchtete vom dunklen Himmel über Schloß Crane herab, welches dadurch mit seiner Umgebung von Sümpfen und Bergen, über welche lange Schatten und grelle Streiflichter fielen, ein fast geisterhaftes Aussehen gewann.

Marcella hatte an diesem Abend ein Diner gegeben und die Gäste waren bereits heimgekehrt. Bryan Kilmorey war ebenfalls eingeladen gewesen, aber nicht gekommen. Es geschah häufig daß er die Einladung zu solchen Gesellschaften ablehnte und dafür eine Stunde später zu traulichem Geplauder mit Marcella und Fräulein O'Donovan einkehrte. Er hatte bemerkt, daß die letztere Dame es ihm nicht übel nahm, wenn er nicht unter den Gästen erschien. Dann hatte er stets ein Buch, ein Sträußchen Haidekraut mit besonders schönen Blüthen, oder eine Nachricht von irgend einem Armen, welcher krank oder hungrig war, gebracht. Solche Stunden zählten zu den glücklichsten von Marcella's gegenwärtiger, beseligender Existenz.

An diesem Abend war er jedoch nicht gekommen, Marcella harrte seiner in ihrer weißen Dinertoilette in der Halle; endlich schritt sie durch das mächtige, von schwarzen Marmorsäulen getragene Portal und die breite Treppe hinab, an deren Seiten künstlerische Vasen von demselben schwarzen Marmor standen, die mit schlammigem Regenwasser gefüllt gewesen, als ihr das Schloß zufiel, und welche sie jetzt mit blühenden Azalien gefüllt hatte.

Sie wollte über verschiedene Dinge mit Bryan sprechen, doch vor Allem sehnte sie sich danach, zu wissen, daß ihm Nichts zugestoßen sei. Sie hatte in der vorhergehenden Nacht einen beängstigenden Traum gehabt, in welchem er und sie sich wieder zusammen in dem alten Hause des Weber-Viertels befunden hatten; seine Feinde waren in die geheime Kammer eingebrochen und hatten ihn vor ihren Augen getödtet. Mit sehnenden Blicken die vom Monde beleuchteten Felder, das Gebüsch, den Strom und den felsigen Weg oberhalb der Meeresküste überschauend, gewahrte sie Nichts, das sich regte. Als sie jedoch die ermüdeten Augen nach der anderen Richtung wandte, wo das Moor mit dichtem Riedgras bewachsen war, bemerkte sie einen dunklen Gegenstand welcher sich ihr näherte. Zuerst hielt sie denselben für einen jener breitbeschwingten Kraniche, von welche das Schloß (Crane — Kraniche) den Namen hatte, und die hier in den niedrigen Gebüschen zwischen den Felsen in großer Anzahl nisteten. Bald erkannte sie jedoch, daß die Gestalt kein Vogel, sondern ein Mann war, welcher mit gesenktem Kopfe lief, so schnell ihn seine Füße nur tragen wollten, wobei er sich die schattigeren Plätze aussuchte, als wolle er sich selbst vom Monde nicht erblicken lassen, der ihn jedoch bald mit seinem vollen Lichte übergoß. Instinktiv ging sie der herbeieilenden Gestalt entgegen und in einem Dorngebüsch, dicht an der Grenze der Marschen traf sie mit Mike zusammen, der sofort zu ihren Füßen niederstürzte.

„O, Fräulein, Sie sind es!" rief der junge Bursche athemlos. „Wo ist er? O, sagen Sie ihm, daß er um Gotteswillen fliehen soll, wenn ihm sein Leben lieb ist. Die Polizei ist schon dicht hinter ihm."

„Er" bedeutete Kilmorey, wie Marcella wußte.

„Die Polizei! Sind Sie toll geworden?" rief Marcella in lachendem Tone, aber ihr Herz stand still und ihre Glieder bebten.

„O, nicht toll, Mylady, Ich hörte Alles und stürzte davon. Das soll nicht gesund bleiben, was nicht nur Auge und Ohr an mir war, seit ich wußte, daß Gefahr über ihm schwebte. Er ist nicht in Inischeen. Man sagt mir dort, er habe einen Spaziergang gemacht, und so glaubte ich, er sei hier. Die Polizei will um Mitternacht in sein Haus eindringen und ihn aus dem Bette holen."

(Fortsetzung folgt.)

Am 21. Januar, Morgens 3 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Schwägerin und Tante

Fräulein Bertha Vilmar,

welches theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gemacht.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Frau Amalie Triebel, geb. Waldow [Kolberg]. Frau Marie Zuncke, geb. Schmidt [Barth]. Frau Wittwe Louise Hanow, geb. Gaing [Stralsund]. Frau Christine Poggendorf, geb. Rohs [Greifswald]. Herr Bernhard Schumacher [Cammin].

Vorbereitungsanstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung

Kiel, Ringstr. 55.

Sicherste und gründlichste Ausbildung. Falls das Ziel nicht erreicht, zahle ich das Pensions- und Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden 1000 **meiner Schüler** die Prüfung. **Eintritt am 15. Februar** für ältere und am **20. April.** Das genaue Alter ist anzugeben.

Näheres durch

J. H. F. Tiedemann.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Auch unentgeltlich ertheilt ein Primaner **Privat-Unterricht.** Näheres **Kronenhofstraße 29,** 1 Tr. l.

Ein Mühlengrundstück,

Gallerieholländer, massiv, fast neu, dicht an Stadt und Bahn in Pomm. mit Jalousie und Windrose, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, soll mit schöner Landwirthschaft, auch getheilt, zu mäßigen Preisen verkauft werden. Adressen unter **P. O.** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Grosse

Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11. Februar d. J.

1000 Gewinne

Hauptgewinne im Werthe von:

10 000 Mark,
5 000 Mark,
3 000 Mark,
2 000 Mark,
1 000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark

sind zu beziehen durch

F. A. Schrader, Haupt-Agentur.

Hannover, Große Packhofstraße 29.
Zu haben in **Stettin** bei **G. Reichert, Krautmarkt 7.**



Aluminium-Schlüssel

sind auffallend leicht, bleiben stets silberweiß und sind so widerstandsfähig wie eiserne Schlüssel. In verschiedenen Größen vorräthig bei

A. Schwartz,
Gr. Domstr. 23.

Brautkränze, Brautschleier,

Silber- u. Goldkränze mit Bouquettes-Myrthenranken, Blüthen u. Knospen bekanntlich in reicher Auswahl zu Original-preisen.

Von heute ab

beginnt der Inventur-Ausverkauf meines ganzen Waarenlagers. Alle tägliche Bedarfsartikel, von der Rolle Garn an sind um 10, 15 und 25 % herabgesetzt; bitte sich davon zu überzeugen.

H. Mühlenthal,

Reifschlägerstr. 15, d. r Pelikan-Apotheke gegenüb.

Eine noch gut erhaltene **Familien-Singer-Nähmaschine** ist billig zu verk. Elisabethstr, 50 4 Tr. l.

Für Masken-Bälle.

Fabriklager der Nürnberger

Gold- und Silber-

Manufaktur.

Größte Auswahl zu **Original-Fabrikpreisen** in:

Lahnband,
Gimpen,
Franzen,
Spitzen,
Flittern und
Flitter-Figuren,
Sterne,
Steine,
Schellen,
Münzen,
Schnüre,
Quasten,
Bommeln,
Brocatstoffe,
Zinnschmuck,
Diademe,
Colliers,
Armbänder,
Ohrgehänge,
Larven,

sowie die neuesten Maskenbilder.

F. Feibusch,

untere Schulzenstr. 19.

Alleiniges Spezial-Geschäft in diesen Artikeln.
Den Mitgliedern des Beamtenvereins gewähre extra 5% Rabatt.

Carneval. Theater. Mode. **Gold- u. Silber-**Borten, Spitzen, Fransen, Flitter, Schmuck, Gehänge Gespinnste, Quasten etc. fabriciren **Speiser & Co., Nürnberg**

Eisschlitten, 6 Fuß billig zu verkaufen. **Bauer,** Bredow. Wilhelmstr. 29.

Kupferstich-Auction

München, 3. Februar 1892.

Katalog **franko** und **gratis**, sowie jede nähere Auskunft durch **Hugo Helbing, München,** Christofstraße 2.

Antisclaverei-Lotterie.

Hauptgewinn 600000 Mk. rc. Ziehung 18.—23. Januar cr.

1/1	1/2	1/5	1/10
41 1/2	20 3/4	8.30	4,15 Mk.

Für Unkosten, Porto u. Liste 50 ₰ extra empfiehlt

Siegfried Wollstein, Bankgeschäft. Berlin, Leipzigerstr. 86.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

Leichners's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31** und in allen Parfumerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, **Parf.-Chemiker,** Lieferant der königl. Hoftheater.

Stettin Roßmarktstr. 18. | **C. L. Geletneky** | Züllchow i. P. Chausseestr. 52.

empfiehlt

Nähmaschinen aller Systeme,

Specialität:

Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen.

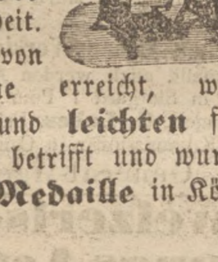
D. R.-P. 43097.

Können mit größter Leichtigkeit bei fast geräuschlosem Gange bis zu 2000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden. Die Haltbarkeit derselben ist durch den sinnreichen, dabei einfachen Mechanismus eine fast unbegrenzte.

Größe I für **Familienbedarf,** besonders geeignet für nervöse u. schwächliche Damen.

Größe II für **Confections- u. Corsettes-**Näherei

Größe III für **schwere u. leichte Schneider**arbeit.



Dieselben sind bis jetzt von keiner andern Maschine erreicht, was **Leistungsfähigkeit** und **leichten** fast **geräuschlosen Gang** betrifft und wurde denselben die **goldene Medaille** in Köln 1890 zuerkannt.

Singer-Nähmaschinen.
Wheeler-Wilson-Nähmaschinen.
Ringschiffchen-Nähmaschinen.
White-Nähmaschinen.
Vibrating-Shuttle-Nähmaschinen.
Elastic-Nähmaschinen.
Säulen-Nähmaschinen.
Sack-Nähmaschinen.
Sattler-Nähmaschinen.
Sohlen-Nähmaschinen.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Stargard i. P. Holzmarktstr. 3. | **C. L. Geletneky.** | Stralsund Kleinschmiedg. 6.

Empfehlenswerth für jede Familie!

25 Preis-Medaillen.

H. UNDERBERG-ALBRECHT's

allein ächter

Boonekamp of Maag-Bitter

K. K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Gegründet 1846

Anerkannt bester Bitterliqueur!



Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Rollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ.

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.

Bibeln in großer Auswahl.

Gesangbücher mit ciselirtem Schnitt, hochelegant.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.

Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. **Kirchplatz 4.**

Gicht war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas auszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker L. Sell in Kempten gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen **ganz unschädlichen** Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch Erhältlich nur in Apotheken.

Wo nicht, direkt von der Sternapotheke in Kempten gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Bestandtheile von „Antiarthrinpillen". Rad. rhei 1,0, Extr. aloe 1,0, Salicie 2,0, Extr. rhei 1,0, Antiarthrin 1,0.

D. Jassmann,

14, Reifschlägerstraße 14,

empfiehlt

Dowlas, 5/4 breit, in guter Waare . . . . . . **Meter 30 Pfg.**
Hemdentuch, kräftig, zu Bett- und Leibwäsche **Meter 37 Pfg.**
do. **schwere Qualitäten,** in halben Stücken, **à 5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**
Renforcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite** . . **Meter 75 Pfg.**
Dowlas und Leinewand, Lakenbreite, Meter 90 Pfg.
(1 Laken 1 Mark 80 Pfg.)
Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch **1 M. 25 Pfg.**
do. mit Besatz . . . . **1 M. 50 Pfg.**
Neue Muster in Drell, Inlet und Bezügen (Bettbreite).
Handtücher, Tischtücher und Servietten in den besten Qualitäten zu bedeutend ermäßigten, festen Preisen.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 4/10-Flaschen Bairisch Tafelbier für Mk. 3,00,
30 4/10-Flaschen Doppel-Malzbier für Mk. 3,00,
Flaschen ohne Pfand, liefere frei ins Haus.

Einzelne Flaschen für 10 Pfg. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen zu haben.

Bestellungen erbittet **Otto Fleischer.**



Hufeisen-H-Stollen-(Patent Neuss).

Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen

Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., *Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.*



R. Grassmann's

Papierhandlung,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Liniaturen, wie **einfache Linien** in verschiedenen Weiten, **Doppellinien** für Deutsch und Latein (mit und ohne **Richtungslinien**), Griechisch, **Notanden, Rechenbücher** u. s. w.

Schreibebücher auf schönem, starken weißen Schreibpapier, 3 1/2 bis 4 Bogen stark, à 5 ₰, per Dutzend 80 ₰.

Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bg. stark, à 5 ₰, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velinpapier 3 1/2—4 Bogen stark, à 10 ₰, per Dutzend 1 ℳ, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.

Ordnungsbücher à 10 ₰.
Aufgabebücher (Oktav) à 5 ₰ und 10 ₰
Notenbücher à 10 ₰, größere 25 ₰.
Zeichnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 ₰, extra große à 1 ℳ.

E. u. Federb. s. b., Sophat. u. e. viereck. a. m. Wachst u. geschw. Füß. Wo? s. d. Exp. d. Bl., Kohlmarkt 10

H. Susenbeth, Stettin

Papenstr. 3. — Telephon 242.



Marzipanbruch, Pfd. 1 Mk.,
Chocoladenbruch, Pfd. 1 Mk.,
Pfefferkuchenbruch, Pfd. 50 Pfg.,
Bonbonabfall, Pfd. 40 Pfg.

L. Karlowsky,

große Domstr. 14—15,
Bonbon-, Confituren- und Honigkuchenfabrik.

Das so beliebte Landbrot von der Lübschen Mühle ist auch Bismarckstraße Nr. 20 um die Ecke im Keller zu haben.

Ein guter Papageibauer für 6 ℳ zu verkaufen Heinrichstraße 9, 1 Tr. rechts.

Ein gutes **Tafelklavier** ist Umstandshalber sehr billig zu verkaufen Prutzstraße 6, 1 rechts.

Adolph Goldschmidt,

Neue Königstraße 1.

Trotz der bedeutenden Preissteigerung der Jutewaaren offerire eine **Parthie:**

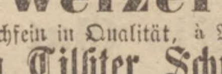
2 Ctr. gestreifte Drillichsäcke, 2 Pf. schwer à 85 ₰,
3 Schffl. „ dito 2 1/4 „ „ à 90 ₰,
2 Ctr. glatt u. gestr. Doppelgarnsäcke „ à 70 ₰,
3 Schffl. „ u. „ dito „ à 75 ₰,
bei Abnahme von mindestens 100 Stück,

ferner:

Wollene **Pferdedecken** in verschiedenen Qualitäten, schwarze wasserdichte Pferdedecken, gefüttert, **wasserdichte imprägnirte Segeltuche** zu **Plänen, Veranden** und **Sommerzelten,** Sackband, Bindfaden, Scheuertücher rc.

A. Schwartz, Stettin

Gr. Domstrasse 23.



Halifax-Patent

Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen

Prima deutschen

Schweizer-Käse,

hochfein in Qualität, à Pfd. 80 Pf.

Prima Tilsiter Schmand-Käse,

à Pfd. 80 Pf,

empfiehlt **Otto Winkel,**

Breitestr. 11.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),

Fischmarkt 8—9,

empfiehlt

grüne u. gelbe Talgkornseife I a Pfd. 0,20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
beste ausgetr. Hausf. I a Pfd. 0,34 ₰, 5 Pfd. 1,50 ₰
„ „ II a „ 0,25 „ 5 „ 1,10 „
Glyc.-Abfall- u. Toilettes. a „ 0,35 „ 5 „ 1,50 „
und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Rosengarten 31, 2 Tr. sind alte Sachen billig zu verkaufen.

Brennholz billig abzugeben **Kreßmann's Hof, Grabow,** Oderstr. Nr. 7.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge

Friedrich Meyer, Münster i. W.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A Preisliste gratis und franko.

Preisermässigung

sämmtlicher Leinen und Baumwollwaaren.

Hannöv. Hausmacherleinen:
Starkfädig, eigengewebt 1/2 Stück 7,50 Mk.
Feinfädig, Creas 1/2 Stück 10,00 Mk.

Hemdentuche:
83 ctm. breit, kräftige Qualität d. St. 5,00 Mk.
83 „ „ stark u. feinfäd. d. St. 6 u. 7,50 M.

Bettuche für Bezüge:
2 Elle breit feinfädig Elle 50 Pf.
2 1/2 Elle br. extra stark f. Laken Elle 60 Pf.

Waschechte Bezügenzeuge:
in neusten Must. beste Qualitäten 25 u. 30 Pf.

Federdichte Inletts:
Grau roth 25, 30 u. 40 Pf. Rosa roth gestr. 45 Pf.

Fertige Laken ohne Nath Stück 1,50.

Damenhemden:
aus vorzüglichem Hemdentuch Stück 1,00,
mit Besatz, aus bestem Hemdentuch 1,25, 1,50.

Herren-Nacht u. Oberhemden.

Gerstenkornhandtücher 1/2 Dtz. 1,50
Stubenhandtücher, Drell-Gewebe „ „ 2,00
Damasthandtücher 3/4 Elle br. 2 Elle lang 1/2 Dtz. **3,00 Mk.**

W. L. Gutmann

am Heumarkt.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gutsituirter Geschäftsmann, 25 Jahre alt, im Besitze eines guten Geschäftes und einem Vermögen von 18,000 ℳ, welchem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege sich mit einer jungen, häuslichen Dame im gleichen Alter und gleichem Vermögen zu verheirathen. Nur solche Damen mögen ihre Adresse nebst Photographie unter Chiffre **A. B. 438 Pasewalk,** postlagernd, einsenden.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Jeder findet sofort Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Nur noch kurze Zeit geöffnet!

Eppmann's Panopticum,

Roßmarktstr. 16.

334 Abtheilungen.

Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf

Vereinsbillets sind in allen Geschäften gratis zu haben.

Stettiner Stadttheater.

Freitag, den 22. Januar

Neu einstudirt:

Haus Heiling.

Große Oper in 3 Akten und 1 Vorspiel von Marschner

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Freitag, den 22. Januar 1892.

Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet 50 Pf.)

Zum letzten Male:

Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet in 1 Akt v. Haßreiter u. Gaul

Der Königsgardist.

Operette in 2 Akten von A. Sullivan.

6 1/2 Uhr: Concert im Saal

Sonnabend, 23. Januar 1892:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Parquet 50 Pfg.)

Ein Tropfen Gift.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. wegen vakanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Expedition.